

Kein Deutscher war's, der vergoß
 dein Blut —
 Wir schütteln von uns die Schande,
 Die heimatlose, die Ratternbrut,
 Die that es im deutschen Lande.
 Ob sie mit deutschem Brot gespeißt,
 Gelehrt aus deutschem Buche:
 Sie sind nicht Erben an unserm Geist,
 Noch wir an ihrem Fluche.

Mein Kaiser wund und schmerzensvoll
 Daß dir's dein Weh verjüße:
 Wir bringen dir Deutschlands Gram
 und Groll,
 Wir bringen dir Deutschlands Grüße.
 Die Glocken schallen von dort und hier —
 Jetzt geht das Volk, zu beten;
 Und rettet dich Gott — wir helfen dir
 Der Schlange den Kopf zertreten!
 Bitter Blüthgen.

Das erste Lied.

Wer hat das erste Lied erdacht,
 Daß in die Lüfte scholl?
 Der Frühling fand's in lauer Nacht,
 Das Herz von Wonne voll;
 Er sang es früh im Hliederbaum
 Und schlug den Takt dazu:
 „O Maienzeit, o Liebestraum,
 Was ist so süß wie du?“

Da kamen Müd' und Käferlein,
 Waldböglein sonder Zahl,
 Die übten sich die Weise ein
 Wohl an die tausend Mal'.

Sie trugen's durch den Himmelraum
 Und durch die Waldesruh:
 „O Maienzeit, o Liebestraum,
 Was ist so süß wie du?“

Mir sang's am Bach die Nachtigall,
 Da ward mir wonnig weh;
 Nun folgt das Lied mir überall
 Durch Duft und Blütensehne.
 Ich pflück' den Zweig vom Hliederbaum
 Und sing' es immerzu:
 „O Maienzeit, o Liebestraum,
 Was ist so süß wie du?“
 Bitter Blüthgen.

Der Dom zu Köln.

(1880.)

Das ist ein großes Ehrenjahr,
 Ein Hochjahr ohnegleichen;
 Denn allem Volk wird offenbar
 Das lang ersehnte Zeichen:
 Nun schaut die Welt am hellen Tag,
 Was mit des Friedens Waffen
 Mit Reißelstoß und Hammerschlag
 Der deutsche Fleiß geschaffen.

Vollendet ist der Kölner Dom
 Und trägt zu Ruhm und Lohne
 Der deutschen Kunst am deutschen Strom
 Die Zwillingsschrenkronen;
 Vollendet ist der Wunderbau,
 Geseit im Drang der Stürme,
 Nun halten Wacht und Wetterschau
 Die zwei gewaltigen Türme.

Erfüllt ist, einem Wunder gleich,
 Der Traum der alten Sage,
 Daß einst im ein'gen deutschen Reich
 Der Dom vollendet rage;

Nun sind gefügt und wohlbestellt
 Die Werk- und Schlußgesteine,
 Nun steht „das schönste Thor der Welt“
 Zu Köln am deutschen Rheine.

Der einst dies große Seherwort
 Begeistert ausgerufen,
 Zu Kasse hält der König dort
 Hoch auf der Brücke Stufen
 Und grüßt mit hoherhobner Hand
 Das Traumbild seiner Seele,
 Das nun in Wirklichkeit erstand
 Zum schönsten Reichsjuwel.

So sei und bleibe denn der Dom
 Wahrzeichen uns und Mahnung,
 Das nimmer trägt, im Zeitenstrom
 Der tiefe Zug der Ahnung:
 Wenn alle treulich Herz und Hand
 Ans Werk des Friedens legen,
 Wird auch das deutsche Vaterland
 Ein Dom zu Glück und Segen.